**Gesang des Moho Braccatus**

Letzter seiner Art,

Neben Blatt und Zweig,

Zwischen Stamm und Grund,

Über einem Untergrund,

Über seinen Abgrund blickt er hinein.

Über seinen Untergang.

Ein Stehenbleiben und vorsichtig Weitergehen

Ein Rückblicken der Sehnsucht,

Ein aufrechtes Voranschreiten,

Dem Letzten auf seinem langen Ast.

Ein langer Ast der Weltesche.

Wie, ein letzter seiner Art?

Er ist gewiss, zuletzt geblieben.

Ein Nichts, er blickt,

Aus dem Nichts, erklingt.

Tot ist seine Art.

Ins Nichts vergangen.

In den Abgrund getrieben.

In den Untergang hinein,

Er ist zuletzt.

Nun hört her, sein Ich: „ich will“

Hören kann man ihn sehr

Stolz, sein letzter Schrei,

zum anderen Ufer sehnt sich sein Stolz,

vereinsamt.

Zu neuen Ufern, sein Wille spricht.

Zu neuen Zielen, sein Bogen schwirrt.

Zu neuem Schaffen, sein Werk vollbringt;

Ein Weiblein, er besingt.

Doch zum Scheitern, - er ist bestimmt.

Denn er ist allein, der Letzte seiner Art

Der Letzte gewesen sein zu sterben

Ins Nichts geschrien, bedeutungslos

Frei zu sterben,

Das Nichts ruft:

Sein Untergang, sein Sterben

so zu erschaffen, wie ich ihn eins sah;

singend

so zu sterben wie ich ihn einst sah;

*vernichtend*